

**Nedaction:**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditien  
1 Mt. 5 Pf.

**Expedition:**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis:**

Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.,  
Kallamen 30 Pf. pro Zeile.



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 35.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. Februar 1886.

7. Jahrg.

## Die Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Stiftung.

Über die hier beabsichtigte Stiftung für hülfsbedürftige Hirschberger Theilnehmer an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 und deren Hinterbliebene, (Kaiser-Wilhelms-Jubiläums-Stiftung) sind mehrfach irrige Auffassungen verbreitet, welche dem Erfolge der Sammlung freiwilliger Beiträge zu dieser Stiftung Eintrag thun. Wir wollen uns deshalb bemühen, die vorhandenen Irrthümer möglichst zu berichtigen.

Der Gedanke, aus welchem die Stiftung hervorgehen soll, knüpft an den Gedanken und die Absicht an, welche Se. Majestät der Kaiser und König selbst in dem Allerhöchsten Erlass vom 22. Juli 1884 ausgesprochen haben:

"Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufes der gesetzlichen Präludienfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme ich, daß die Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und mir zur Gnadenbewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Überzeugung von dem ursächlichen Zusammenhänge der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen."

Vielen ist dadurch geholfen worden, aber noch größer ist die Zahl derer, welchen auf diesem Wege bisher nicht hat, und voraussichtlich auch in Zukunft nicht wird geholfen werden können.

Hier in Hirschberg beträgt die Zahl derer, welche an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 Theilgenommen haben, noch hier wohnen und keine Staatsunterstützung beziehen, etwa 280, die Zahl der Wittwen verstorbenen Theilnehmer an jenen Kriegen 15, die Zahl derer, welche während der Kriege zwar die Waffen getragen, aber die Grenze des Vaterlandes nicht überschritten haben, etwa 80. Ihnen gegenüber steht eine Zahl von etwa 70 anerkannten Militär-Invaliden, welchen eine Staatsunterstützung zu Theil wird. Unter den hier lebenden Theilnehmern an den Kriegen befinden sich allerdings viele, welche nicht als "hülfsbedürftig" bezeichnet werden können und voraussichtlich auch künftig nicht der "Hülfsbedürftigkeit" verfallen werden, aber der weitaus größere Theil von ihnen gehört den ärmeren Klassen an. Wer an die ungeheueren Kopfzahlen der Heere denkt, welche naamentlich in den beiden letzten Kriegen haben aufgeboten werden müssen, wird sich über die Größe der Zahl der Theilnehmer, welche noch in unserer Mitte leben, nicht wundern, und ebenso wenig wird man sich, wenn man an die unsäglichen Strapazen denkt, welche bei den Einschließungen von Mecklenburg, Paris, Belfort u. s. w. und in dem ganzen strengen Winterfeldzuge von 1870/71 von jedem einzelnen Theilnehmer haben ausgestanden werden müssen, darüber wundern, daß die meisten von ihnen, auch wenn sie unverwundet geblieben sind, einen Schaden an ihrer Gesundheit davon getragen haben, der ihre Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt. Als sie nach dem Kriege, damals noch in jungen Jahren, vom Militär entlassen wurden, fühlten sie die für ihre Gesundheit entstandenen nachtheiligen Folgen noch nicht, erhoben keine Ansprüche, verpaßten die Zeit zu deren Geltendmachung und können jetzt, wenn sich bei vorgerücktem Alter die Folgen der ausgestandenen Strapazen bemerkbar machen, eben wegen der lange in-

zwischen verflossenen Zeit noch viel weniger den Nachweis führen, daß ihr Zustand mit ihren Kriegserlebnissen in einem ursächlichen Zusammenhange stehe, wenn dieser auch wahrscheinlich ist. Sie können also einen Anspruch auf Staatsunterstützung nicht erheben, und die Fälle, in denen dies zutrifft, werden trotz der vorgeschriebenen und gern geliebten wohlwollenden Behandlung derartiger Gesuche seitens der ausführenden Behörden, immer häufiger, je weiter der Abstand von Zeit zwischen den Kriegen und der Gegenwart wird.

Ist es also überflüssig, daß sich da, wo die an unerlässliche Bedingungen geknüpfte Staatshilfe nicht eingreifen kann, die private Theilnahme an dem Schicksale solcher Männer betätige, die auch an ihrem Theile dazu geholfen haben, die Größe unseres Vaterlandes zu begründen? Sollen sie, wenn sie hülfsbedürftig geworden sind, allein der öffentlichen Armenpflege überlassen, oder soll nicht auch Rücksicht genommen werden, auf den ehrenvollen Grund ihrer Hülfsbedürftigkeit? Und tritt nicht noch so manches Mal, trotz der Staatsunterstützung, die der Eine oder der Andere von ihnen bezieht, wirkliche Notthilfe bei ihnen ein, die jedem teilnehmenden Menschen eine weitere Unterstützung wünschenswerth erscheinen läßt? Sollte es den edlen, wohlwollenden, in dem Allerhöchsten Erlass vom 22. Juli 1884 ausgedrückten Absichten Sr. Majestät des Kaisers und Königs nicht entsprechen, daß sich in solchen Fällen, wo aus zwingenden Gründen die Staatsunterstützung nicht gewährt werden kann, oder sich als unzureichend erweist, die Privat-Theilnahme der tatsächlich Hülfsbedürftigen annehme? Haben wir keine Ursache, durch Errichtung einer dahin zielen den Stiftung bei Gelegenheit der Feier des 25-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers als Königs von Preußen in noch frischer Erinnerung an alles das, was Er für uns gethan, einen Act dank-

## Alle Schuld rächt sich.

Roman von Guald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

10. Freundschaft.

Simon Riese erinnerte sich am nächsten Morgen sofort des Briefes, den er von Adolf Kreuzberg empfangen hatte. Er mußte der Aufforderung des Kaufmanns Folge leisten, das war er seinem Freunde von Erlenthal schuldig. Dem Kaufmann wollte er ohne Rückhalt die Wahrheit sagen und, wenn ihm Gelegenheit dazu geboten wurde, das Lob des Freundes singen; damit war die Sache für ihn abgemacht. Vorher aber mußte er ins Weiße Pferd, um die Klienten, die ihn dort erwarteten, mit seinem juristischen Beistand zu beglücken; er durste sein Geschäft nicht vernachlässigen.

Unter diesen Klienten war ein Landmann, der gegen den Mäurer Streicher Klage führen wollte. Der Doktor horchte auf. Nichts hätte ihm erwünschter sein können, als diese Klage, die ihm gestattete, mit dem Mäurer in nahe Verbindung zu treten. Es war eine Bagatellsache. Streicher hatte den Landmann übervorteilt, und dieser wollte sich das nicht gefallen lassen.

"An den paar Thalern liegt mir nichts," sagte der Bauer in seiner derben Weise. "Ich hab' genug, um das verschmerzen zu können, aber es soll nicht jeder Lump glauben, daß ich mich von ihm übervorteilen lasse."

"Brav gesprochen," nickte der Doktor. "Sein gutes Recht muß man sich wahren, wenn es sich auch nur um einen Groschen handelt."

"Und die Leute sollen erfahren, daß dieser Streicher ein nichtsuzugiger Kerl ist!" fügte der Landmann hinzu.  
"Bravo, ich will das besorgen!"  
"Also klagen Sie ihn ein —"

"Halt!" sagte Simon Riese rasch. "Vorher wollen wir einen Vergleich versuchen. Zahlt er das Geld gutwillig zurück, so ersparen Sie sich einen Prozeß, der Ihnen nur Ärger und Zeitverlust bereitet, wenn er auch schließlich nicht verloren werden kann. Also geben Sie mir Vollmacht, Sie in dieser Sache zu vertreten; ich gehe alsdann zum Mäurer Streicher und mache ihm die Hölle heiß. Ich will ihm schon sagen, wer und was er ist."

Er legte bei den letzten Worten ein gedrucktes Formular vor den Landmann, der es aufmerksam las und nach einigem Zögern seinen Namen darunter schrieb.

"Mir ist es recht, wenn ich nur mein Geld zurück erhalte," bemerkte er. "Ich bin kein Freund vom Prozeßstreiten, aber die Kosten muß er auch bezahlen, sonst ziehe ich den Prozeß vor; das können Sie ihm sagen."

"Schön," nickte der Doctor, "ich will ihm schon den Daumen auf die Nekle drücken; Ihre Sache ist in guten Händen."

Andere Klienten warteten schon auf den Schluss dieser Berathung. Simon Riese war heute sehr beschäftigt und mußte sich mehr als sonst beeilen, um die Stunde nicht zu versäumen, in der ihn Kreuzberg erwartete. Endlich konnte er die Schänke verlassen. Er beschäftigte sich nun sofort wieder mit den Mitteilungen, die der Vater Martins ihm gemacht hatte.

Dadurch, daß er nun die Berechtigung besaß, in das Haus der Witwe Reinhard hineinzugehen und an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen, glaubte er schon viel gewonnen zu haben. Konnten diese Nachforschungen auch nur vorstohlen geschehen, so war es ihm nun doch möglich, den Ort der That in Augenschein zu nehmen und den Personen näher zu treten, auf denen der Verdacht des ungerecht Verurtheilten lastete.

Im Hause Kreuzbergs angelangt, wurde ihm bedeutet, daß der Chef sich in seinem Cabinet befände. Adolf Kreuzberg schien überrascht zu sein, als er den Eintretenden mit einem prüfenden Blick musterte; ein geringschätzender, fast verächtlicher Zug glitt über sein ernstes, strenges Gesicht.

"Sie sind Herr Doktor Riese?" fragte er in zweifelndem Tone.

Der kleine Doktor hatte das Haupt kühn erhoben.

"Ich bin der Rechtsgelehrte Simon Riese," erwiderte er. "Wenn meine Clienten mich Doktor nennen, so ist das zwar ein Titel, der mir nicht zukommt, aber ich lasse mir ihn gefallen, weil —"

"Ich wünsche mit dem Herrn einige Worte allein zu reden," wandte sich Kreuzberg zu seinem höhnisch lächelnden Sohne, der achselzuckend das Zimmer verließ. "Sie haben wohl ein Heirathsbüro, mein Herr?"

"Wie kommen Sie zu dieser Frage?" sagte der Doktor entrüstet. "Sie haben mich gebeten, hier die Antwort auf den Brief meines Freundes in Empfang zu nehmen; jede beleidigende Neuflözung muß ich mir ernstlich verbitten."

barer Pietät gegen Ihn zu üben? — Wir sind überzeugt, daß die Einwohnerschaft Hirschbergs bei der Fortsetzung der Sammlung von freiwilligen Beiträgen zu dieser Stiftung, welche sowohl an den Sammelpunkten als durch eine umhergehende Sammelliste stattfinden wird, die richtige Antwort geben werde.

Die Herren Kaufleute Semper, Louis Schulz, Wendenburg, Schulz-Böller, Spehr und Gehler, sowie die Expeditionen des „Boten aus dem Riesengebirge“ und der „Post aus dem Riesengebirge“ sind zur Annahme fernerer Beiträge für die vorstehend erwähnte Stiftung bereit.

## N u n d s c h a u .

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar. Se Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag 4 Uhr eine Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Abends wohnte Se. Majestät der Vorstellung im Opernhaus bei. — Heute Vormittag nahm Se. Maj. der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen, empfing den Polizei-Präsidenten Fehr. v. Richthofen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant v. Albedyll.

\* Wie wir der „Kreuztg.“ entnehmen, wird Se. K. u. K. H. der Kronprinz sich morgen Mittag von Berlin nach Dessau begeben, um daselbst Nachmittags an der feierlichen Beisetzung des verstorbenen Erbgroßherzogs teilzunehmen.

\* Aus Carlsruhe wird mitgetheilt, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe mit Gemahlin und Tochter daselbst zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften eingetroffen ist.

\* In Frankfurt a. M. fand gestern eine von nur 500 Mitgliedern und Gästen besuchte Versammlung des demokratischen Vereins statt, die nach einem zweistündigen Referate Sonnemanns einstimmig folgende Resolution genehmigte: Die Ausweisung vieler Tausende von Personen aus den östlichen Provinzen Preußens ist in den Verhandlungen des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses in keiner Weise gerechtfertigt worden. — Ist das eine Schwäche oder eine Schwerfälligkeit der Begriffe! Allerdings, mancher lernt's nie, besonders wenn er nicht will.

\* Der Reichstag bewilligte in seiner heutigen Sitzung mehrere Special-Ests fast durchweg nach den Anträgen der Budgetcommission. Nachdem auf Antrag des Abg. Krug v. Nida (deutsch-cons.) die in der zweiten Lesung gestrichene Mehrforderung für die Zahnsteigerbörse bewilligt worden, sprach Abg. v. Salvern-Wihl (deutsch-cons.) unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses das Bedauern der Partei über die Nichtbewilligung der vermehrten Pferderationen in dem Umfang der Regierungsvorlage aus, eine Forderung, deren Bewilligung im Interesse der Schlafertigkeit der Armee dringend zu wünschen gewesen wäre; das Haus blieb jedoch bei den Beschlüssen zweiter Lesung stehen. Beim Spezialat des Reichsbaumes gelangte eine von Mitgliedern der Rechten und des Centrums beantragte Resolution, welche die verbündeten Regierungen zu erneuter sorgfältiger Prüfung der Währungsfrage veranlassen will, zur Diskussion; die Verhandlung der von dem Abg. Leusdner (Deutsche Reichspartei) lebhaft befürworteten und von dem Abg. Wörmann (nat.-lib.) belämpften Resolution wird morgen (Mittwoch) fortgesetzt werden.

\* Das Abgeordnetenhaus setzte in der heutigen

Sitzung die Berathung des Special-Ests des Ministeriums des Innern fort. Bei dem Titel „Laudgenbarmen“ entpünkt sich eine heftige Debatte zwischen den Führern der Obstruktionsparteien und dem Staatsminister des Innern v. Puttkamer bezüglich der Ausweisungen, wobei letzterer in scharfer und zu treffender Weise die Notwendigkeit jener Maßregeln vom deutsch-nationalen Gesichtspunkt aus darzulegen vermochte. Nachdem auch die Angriffe der liberalen Partei auf die offiziösen Zeitungsorgane von den Rednern der rechten Seite in gebührender Weise zurückgewiesen worden, wird eine Reihe von Positionen bewilligt und schließlich der Antrag auf Aufhebung des Amtsgerichts zu Neustadt-Magdeburg angenommen.

Mainz 7. Februar. Nach hier eingetroffener Nachricht kommt die von dem zum Tode verurtheilten Doppelmörder Herbst eingelegte Revision am 15. d. Ms. vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Herbst, der anfänglich jeden geistlichen Trost ablehnte, in der letzten Zeit den Besuch des Gefängnisgeistlichen immer erwartete und oft mehrere Stunden den Geistlichen bei sich hatte.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Februar. Kronprinz Rudolph ist seit Freitag unwohl; er leidet in Folge einer Erkrankung an Muskelerkrankung. Am Sonntag trat ein mäßiges Fieber ein, welches seither verschwunden ist. Gestern war das Befinden gut, indem muß der Kronprinz noch das Bett hüten und wird das Zimmer kaum vor Wochenfrist verlassen. — Im Abgeordnetenhaus bringt heut der deutsch-österreichische Club ein Sprachengesetz ein, welches die deutsche Sprache als StaatsSprache erklärt und Durchführungsbestimmungen über den Gleichberechtigungsparagraphen des Staatsgrundgesetzes enthält. — Der deutsche Club richtete in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Interpellation an die Regierung, ob diese in Oesterreich das Branntweinmonopol einführen wolle. — In Wien, Prag, Graz, Salzburg, Linz und Innsbruck haben zahlreiche französische Offiziere behufs Erlernung der deutschen Sprache längeren Aufenthalt genommen. — In Dux in Böhmen wurden im Hause des Stadthauses vorgestern zwei Dynamit-Patronen gefunden und beseitigt. — Die Wiener Woll- und Seidengarnfirma Bernhard Hochsinger hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen ungefähr 600,000 Gulden. Außer Wiener Häusern sind auch englische und deutsche beteiligt.

### England.

\* In London ist es gestern zu überaus ernsten sozialdemokratischen Ausschreitungen gekommen. Im Anschluß an eine gestern in London auf Trafalgar Square unter Theilnahme von ca. 10,000 Personen stattgehabte socialdemokratische Arbeiterversammlung ist es zu Straßenszenen sehr ernster Natur gekommen, denen gegenüber die öffentlichen Sicherheitsorgane sich als vollständig unzulänglich erwiesen. Der Mob trat alle Achtung vor dem Rechte des Domicils, des Eigentums unter die Füße, drang in die Häuser und Läden, verwüstete und plünderte ganze Straßenzüge, beraubte die Passanten und benahm sich überhaupt so, als ob über London ursprünglich das Regiment der Commune hereingebrochen sei. Später allerdings

gelang es der Polizei, nachdem sie genügende Verstärkungen an sich gezogen, die Ruhe wieder herzustellen und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Ob unsere Freisinnigen angesichts dieser Vorfälle ihr Geschrei um Aufhebung des Socialistengesetzes wohl fortsetzen werden? Möglich wäre es schon.

### Geschichtliche Erinnerungen.

11. Februar 1115 Kaiser Heinrich V. am Welfesholze von den Sachsen geschlagen. — 1783 Silbermann, berühmter Orgelbauer zu Straßburg, †. — 1871 Paris zahlt die Kriegsteuer von 200 Millionen Francs.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Februar.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

K. In einem durch den Herrn Minister des Innern mitgetheilten Spezialfalle hat wie wir schon vor einiger Zeit meldeten, dem Antrage einer Mutter, dem ihrem Kinde von seinem Vater beigelegten Vornamen „Lucifer“ im Standesregister wieder zu begegnen, nach Lage der gesetzlichen Vorschriften nicht stattgegeben werden können, weil kein das Berichtigungsverfahren ermöglicher Irrthum vorlag. Aufsorge höherer Anordnung findet die Herren Standesbeamten des Kreises hierdurch angewiesen worden, unter allen Umständen die Eintragung anstößiger oder unanständiger Namen abzulehnen.

\* Eisenbahn-Abonnements auf Theilzahlungen abzugeben sind die Berliner Eisenbahnbetriebs-Amtler vom Minister Maybach angewiesen. Bekanntlich richtet sich der Preis eines Abonnements nach der Dauer desselben und wird am billigsten bei Entnahme für ein ganzes Jahr. Es soll nun nachgelassen werden, daß ein Jahres-Abonnement in drei Raten bezahlt wird, zunächst für drei Monate, nach Ablauf dieser Zeit die Differenz zwischen einem Dreimonats- und einem Sechs-Monats-Abonnement und nach sechs Monaten der Rest.

\* Beim An- und Abrollen der Eisenbahnwagen erfolgen bekanntlich alljährlich viele Unglücksfälle, indem die betreffenden Arbeiter oft von den Wagen gequetscht werden oder unter die Räder gerathen. Ein Goslarer Ingenieur hat soeben ein Modell gefertigt, welches die Koppelung der Waggons von linker oder rechter Seite ohne jegliche Gefahr sehr leicht bewerkstelligt. Es steht zu hoffen, daß die neue Erfindung eine gute Zukunft haben wird.

\* Im Monat Februar dürfen abgeschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wild-Enten, Trappen, Schnepfen. Dagegen sind zu schonen: Weibliches Roth- und Damwild, Rehälber, welch letztere überhaupt nicht geschossen werden dürfen; Dachse, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanehennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

\* Ein unschätzbares Schutzmittel für die aufgehende Erbsen-Saat gegen das naschige Spatzenvolk ist nach der „G.-Btg.“ der gewöhnliche Steinkohlenruß. Man

„Ich will annehmen, daß Sie in gutem Glauben gehandelt und sich nichts Schlimmes dabei gedacht haben, als Sie einer jungen Dame hinter dem Rücken des Vaters Liebesbriefe in die Hände spielten.“ sagte der Kaufmann in höflicherem Tone. „Aber ich erwarte auch, daß Sie einen zweiten verartigen Austrag Ihres Freundes nicht übernehmen werden.“

„Gebrannte Kinder scheuen das Feuer; Sie dürfen unbefangen sein.“

„Herr von Erlenbach ist Verwalter,“ fuhr der Kaufmann fort, „er ist nicht selbstständig.“

„Bitte um Entschuldigung, Baron von Erlenbach hat die Verwaltung der Hochheim'schen Güter nur deshalb übernommen, um sich praktische Kenntnisse zu erwerben; er besitzt hinreichende Mittel, ein eigenes Gut zu kaufen, was er binnen Kurzem beabsichtigt.“

„Sind Sie beauftragt, mir das zu sagen?“

„Keineswegs, ich lehne jede Vermittelung in dieser Angelegenheit ab.“

„Sie werden also auch Ihrem Freunde meine Antwort nicht überbringen?“

„Nur dann, wenn Sie mich darum bitten.“

Der Kaufmann rieb nachdenklich seine Nase — diesen Triumph hatte er nicht erwartet. Er selbst mochte dem Baron nicht schreiben, und Erna hatte ihn gebeten, eine Antwort zu geben, welche das auch von ihr gewünschte Wiedersehen nicht unmöglich mache. Nun müßte er dem Manne, den er so gering schätzend behandelt hatte, noch gute Worte geben.

„Wenn ich diese Bitte ausspreche, so thue ich es

nur deshalb, weil ich prinzipiell in solchen Angelegenheiten nicht zur Feder greife,“ sagte er nach einer ziemlich langen Pause. „Man kann ja nicht wissen, wie und wozu solche Geilen von charakterlosen Menschen benutzt werden.“

(Fortsetzung folgt.)

### Fürst Bismarck im Reichstag.

(Schluß.) Nur in diesem Sinne gilt er den Leitern für den technisch schwierigsten Redner, durchaus nicht wegen seiner Schnelligkeit. Bismarck wird von sehr vielen Rednern an Redegeschwindigkeit weit übertroffen. Die Durchschnittsziffer in der Minute beträgt bei ihm 250 Silben, während 300 und selbst 350 Silben in der Minute noch nicht die höchste Schnelligkeit im Reichstag bezeichnet.

Welches Übergewicht dem Fürsten Bismarck, auch als Sprachbeherrischer seine Kenntnis von Menschen und Dingen und eine sehr umfangreiche Belesenheit gewährt, das zeigt wohl jede Verhandlung und am meisten solche, in denen er im sachlichen Nachteil ist. Die geniale Art, mit welcher er aus allen Zeitsäulen der Geschichte Beweise für seine Ansichten zusammenträgt, im Fluge und ganz nebenbei, gewiß oft nur mit dem Schein der Improvisation — die sehr glücklichen Treffer im Citiren, wobei ihm Latein, Französisch und Englisch so häufig sind wie Deutsch — eine unerschütterliche Geistesgegenwart und Schlagfertigkeit in der Erwiderung, worin ihn vielleicht nur Eugen Richter übertrifft — mit all dem ausgerüstet, kann er des

Sieges oder doch eines Rückzugs mit vollen militärischen Ehren auf dem Kampfplatz des Reichstages stets sicher sein.

Wenn er an dem durch ihn historisch gewordenen vordersten Platz des Bundesrats-Tisches, rechts vom Präsidenten, sich erhebt und in den Hüften zureckt, die Hand mit dem Notizenblatt nervös zuckend, die Flügel der kurzen trocken Nase gebläht, sprühenden Augen, und dazu sechs Schuh emporgerichtet, so wüßte auch der Fremdling, der ihn zum ersten Male sah und seinen Namen nie gehört — wenn das denkbar wäre — daß dieser Mann den Blitz des zündenden Wortes zu schleudern vermag. Wir aber, die wir uns Deutschlands Geschichte seit bald einem Menschenalter überhaupt nicht mehr ohne ihn vorstellen können, wir hören, wenn wir die Augen schließen und den sterblichen Mann nicht sehen, etwas wie den starken Flügelschlag der Geschichte unseres Vaterlandes.

In einigen Jahren wird der Saal, darin so oft und in bedeutungsvollen Stunden diese Stimmung erschlagen, vielleicht verschwunden sein, oder es wird statt des Deutschen Reichstages das Preußische Abgeordnetenhaus darin tagen. Um dieselbe Zeit, wohl gar schon früher, wird eine Sitzung sein, von der es heißen wird: in ihr hat Bismarck zum letzten Male gesprochen. Aber noch den kommenden Geschlechtern wird es gesagt werden — das spricht sich vom Vater fort auf den Sohn — „daß weder in diesem noch in dem neuen Saale, den man jetzt draußen vor'm Thore aufrichtet, ein Redner ist, dem Fürsten Bismarck gleich an Kraft der Rede, wie an Kraft.“

bestreue damit nicht zu sparsam die Reihen, so daß das Feld schon aus der Ferne dunkel gestreift erscheint, und wiederhole dies nur, wenn starker Regen die Streifen verwischt haben sollte.

\* Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt Montag, den 15. d. Mts. Als Geschworene fungirten: Benno Barchewitz, Rittergutsbesitzer in Nieder-Pölfau. Reinhold Brendel, Hotelbesitzer in Volkenhain. Aug. Eckert, Mühlenbesitzer in Hohenfriedeberg. Aug. Hoffmann, Bauergutsbesitzer in Streckenbach. Herrmann Meissner, Ingenieur in Volkenhain. Carl Schäl, Gasthofbesitzer in Wernersdorf. Theodor Söhnel, Bauergutsbesitzer in Fassenberg. August Thässler, Bauergutsbesitzer in Langelswigsdorf. Leberecht Ellsel, Görner und Schiedemann in Rabishau. Herrmann Hoffmann, Bauergutsbesitzer in Spiller. August Ressel, Brauer in Birngrüß. Hugo Köppen, Rentier in Tannendorf. Heinrich Besser, Bauergutsbesitzer in Warmbrunn. August Jungwitz, Rentier in Herischdorf. Wilhelm Kürst, Bauergutsbesitzer in Cammerswaldau. Aug. Kindler, Gastwirth in Jannowitz. Georg Maithaei, Rittergutsbesitzer in Kleppendorf. Amand Renner, Gutsbesitzer und Amtsvorsteher in Hohndorf. Adolph Fränkel, Kaufmann in Landeshut. Ferdinand Dorn, Mühlenbesitzer in Leppersdorf. Carl Moritz, Ingenieur in Leppersdorf. Ehrenfried Kammler, Bauergutsbesitzer in Hartmannsdorf. Max Nerlich, Obersöster in Dittersbach städt. Ernst Goldberg, Buchhalter in Liebau. Wilhelm Maßch, Particulier in Schmiedeberg. Wilh. Ansorge, Fabrikbesitzer in Schmiedeberg. Joseph Teichmann, Scholtiseibesitzer in Kl.-Hennersdorf. Julius Reich, Bauergutsbesitzer in Albendorf. Herm. Kühn, Rittergutsbesitzer und Lieutenant in Mittel-Falkenhain. Georg Frhr. v. B.-ditz-Neukirch, Rittergutsbesitzer und Gerichts-Assessor a. D. in Neukirch.

\* Die Lotterie zur Beschaffung einer Orgel für die Alt-Katholische-Gemeinschaft ist nunmehr auf den 14. März c. festgesetzt; vom 7. desselben Monats an werden die zur Verloosung bestimmten Gegenstände öffentlich ausgestellt werden und zwar wahrscheinlich im Gasthof „zum Schwert“. Wie wir unsern Lesern mittheilen können, bildet den Hauptgewinn ein Lutherstuhl, vom Herrn Pfarrer Hamm nach dem Wittenberger Original eigenhändig gestochen, eine bewundernswerte Arbeit! Die übrigen Hauptgewinne bestehen in 6 schweren silbernen Kaffeelöffeln in Etui, 1 Paar Steppdecken, 1 drehbaren Photographie-Album, 1 Patentkoffer für Tischler; außerdem finden wir fast nur Gebrauchsgegenstände, prächtige Bierseidel, Liqueur- und Rauchservice, Fruchtschalen, Zuckerkörbe, sowie zwei alte Pariser Kupferstücke, Raritäten von sehr hohem Werth c. c. Die Zahl der bis jetzt abgefeilten Lose beläuft sich auf ca. 3000, und ist die Nachfrage immer noch eine sehr rege, was bei einer so reich ausgestatteten Lotterie und so günstigen Gewinnchancen, wie sie bei Wohlthätigkeits-Lotterien selten zu finden sein dürften, auch gar nicht anders sein kann. Wir können unsern Lesern, soweit dieselben noch nicht im Besitz von Losen sein sollten, nur raten, solche baldmöglichst zu erwerben; der niedrige Preis (50 Pf.) erleichtert die Anschaffung ungemein.

\* Aus dem Leben des Malers Ludwig Richter lautet das Thema des Vortrages, welchen morgen (Donnerstag) Abend 6 Uhr Herr Director Krieg aus Eichberg zum Besten der „Herberge zur Heimath“ in der Aula des Gymnasiums halten wird.

(D.-E.) Strafammerرسیخون vom 9. d. Mts. Die verehrte Hänsler und Zimmermann Christiane Maiwald aus Kieferwald, Kr. Hirschberg, saß heute unter der Beschuldigung auf der Anklagebank, eine von dem herrschaftlichen Förster Greulich zu Petersdorf ihr resp. ihrem Sohne, welcher bei Ausübung eines Forstreviers angetroffen, weggenommene Rodehaut gewaltsam sich wieder angeeignet, dem in Ausübung seines Berufes sich befindenden Förster bestigen Widerstand geleistet und denselben auf das Gröblichste beschimpft zu haben. Der Widerspruch der Angeklagten wird durch die Aussage des Försters entkräftigt, der Herr Staatsanwalt beantragt unter Ausschluß mildender Umstände für den ersten Fall, die strafbare Widermeiung der Hache, 3 Monat Gefängnis und für den Widerstand gegen den in Ausübung seines Berufes sich befindenden Förster, sowie wegen der ihm zugefügten groben Beleidigungen ebenfalls 3 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt auf eine Strafe von 4 Monat Gefängnis und Tragung der Kosten.

Die beiden nächstfolgenden Verhandlungen, erstere gegen den Ernst Pähöld in Nieder-Kauffung, die andere gegen Elisabeth Pätzle hier, wurden vertagt, da in der Pähöld'schen Sache die Vernehmung weiterer Zeugen beschlossen wurde, die Kr. Pätzle jedoch bei ihrer Vorführung sich als vernehmungsunfähig erwies.

Der frühere Gastwirth Paul Kirchner aus Gertelsdorf bei Friedland, bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft und gegenwärtig eine im vorigen Jahre ihm wegen Meineides zu erlassene Buchtausstrafe von zehn Jahren verbüßend, hatte sich heut, gegen die Anklage der Urkundenfälschung, der Anstiftung zur Urkundenfälschung und der Untreue event. des Betruges zu verantworten. Der Angeklagte war im November 1883 von dem Bauergutsbesitzer Gläser zu Gertelsdorf mit der Ausgleichung einer Streitsache, welche zwischen ihm und der unverheilichen Dienstmagd Christiane Datsch wegen Alimenten-

zahlungen schwerte, bevolmächtigt worden. Diese Vollmacht hatte der Kr. Kirchner in verschiedenen Fällen zu eigenwilligen Zwecken benutzt und auch einen großen Theil der von dem Gläser zur Beilegung der Prozeßsache mit der Kr. Datsch gegebenen Summe, ca. 70 Mark, zurück behalten. Die Beweisaufnahme, zu welcher 7 Zeugen geladen waren, ergab in den Hauptpunkten die Schuld des Angeklagten. Der Herr Staatsanwalt beantragte wegen der Urkundenfälschung und des Betruges eine Zusatzstrafe von 2 Jahren Buchtaus zu der von dem Angeklagten bereits angetretenen Strafe von 10 Jahren. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

\* Wie es unter Brüdern zugeht, dafür liefert folgende Episode einen Beweis: Herr Baumbach, der „deutschfreisinnige“ Landrat von Sonnenberg, hatte im Reichstage den Socialdemokraten vorgeworfen, sie „leisten den Conservativen Heeresfolge“, weil sie mit letzteren für Genehmigung des Postgebäudes für Werda eintraten. Auf diese Bemerkung erwidert der „Socialdemokrat“ dem „fortschrittlichen Gerngescheide“, wie er Herrn Baumbach bezeichnet.

„Wenn das wahr wäre, Herr Baumbach, wenn wir mit den Conservativen einen „Handel“ abschließen wollten, so würden Sie, Herr Baumbach, nebst drei Vierteln Ihrer Fraktionskollegen bei der nächsten Neuwahl weggefegt werden, wie Spreu vor dem Sturmwind. Begriffen, Herr Baumbach?“

Es ist doch bitter für die „Deutschfreisinnigen“, sich in solcher Form an ihre Abhängigkeit von der socialdemokratischen Wahlhilfe mahnen lassen zu müssen!

\* Herr E. Richter thut in seiner „Freis. Btg.“, als ob er von dem Fiasco eines gegen die Haltung der Reichstagsmehrheit beabsichtigten „Entrüstungsturmes“ überzeugt wäre und auch der Abg. Richter hat am 6. d. M. im Abgeordnetenhaus eine dahinzielende Aeußerung gethan. Uns ist von einem solchen Fiasco nichts bekannt. Der Reichskanzler hat eine große Anzahl von Kundgebungen in der genannten Frage erhalten, und voraussichtlich werden deren noch viele eilaufen. Mit einer künstlichen Mache hat das aber nichts thun. Will Herr Richter diese Bewegung zur Ruhe bringen, so brauchen er und seine Freunde im Reichstage nur eine dem nationalen Interesse entsprechende Haltung einzunehmen. Dann werden keine Adressen an den Reichskanzler mehr kommen. Zum Vergnügen beklagt sich niemand über die Vertretung der Nation.

\* Ein Kaufmann, welcher in Folge an dauernder Krankheit und Schwäche die ihm handelsgesetzlich vorgeschriebene Buchführung mangelfaßt vorgenommen und die Bilanzierung unterlassen hat, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 11. Dezember 1885, trotzdem im Falle der Bahlungseinstellung oder des Konkurses wegen Bankrott zu bestrafen.

\* Gegen den bekannten Heilkünstler William Becker in Berlin, den „Erfinder der Naturheilmethode“, ist betr. seines Heilverfahrens eine umfassende Anklage wegen Betruges erhoben worden. Drei Berliner Ärzte waren nach dem „B. T.“ gegen ein Jahresgehalt von je 6000 Mark von William Becker engagirt.

Breslau, 8. Februar. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde der 19jährige Handlungslehrling Jacobowicz wegen Unterschlagung von 1499 Mark 60 Pfennigen zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Görlitz, 9. Februar. Gestern Mittag machte eine hiesige Firma H. die unerfreuliche Entdeckung, daß ihr Buchhalter spurlos verschwunden sei. Kurze Zeit darauf kam aus einer Nachbarstadt eine Depesche an, in welcher gemeldet wurde, daß in dem von der Firma H. abgeschickten Geldbriebe statt 1900 M. ein zusammengelegtes Löschblatt eingeschlossen gewesen sei. Die hiesige Criminal-Polizei, welche sofort in Kenntniß gesetzt wurde, erfuhr, daß B. am Morgen aus seiner Wohnung weggegangen und bis zur Stunde noch nicht zurückgekehrt sei. Eine Photographie des ungetreuen Buchhalters dürfte, vervielfältigt, die Flucht desselben wohl sehr erschweren.

Neisse, 6. Februar. Am Freitag früh 3 Uhr 12 Minuten kam der Lieutenant Schwente vom 2. Schl. Husaren Regiment Nr. 6 in Neustadt O.S. in leichtem Anzuge ohne Säbel, von einem Hund begleitet, auf hiesiger Hauptwache an und ließ die Zeit seiner Ankunft feststellen. Veranlassung zu diesem Vorgange war eine an demselben Abend in Neustadt im Kreise seiner Kameraden eingegangene Wette, innerhalb fünf Stunden von Neustadt bis Neisse zu laufen. Lieutenant Sch. hatte sich um 11 Uhr auf den Weg gemacht, war mithin also 48 Minuten früher eingetroffen. Die Entfernung beträgt 27 Kilometer. Von der Hauptwache aus begab sich Sch. sofort nach dem Hotel „Zum Kaiserhof“, um auszuruhen. Am folgenden Morgen 10 Uhr reiste er nach Neustadt zurück. Die Leistung ist um so anerkennens-

werther, als jetzt der Weg, besonders bei Nacht, sehr schlecht ist.

## Aus der hiesigen Kunstwelt.

„Beethoven neun Symphonien“ — sagt E. v. Elterlein in seinem trefflichen Buche: Beethovens Symphonien nach ihrem idealen Gehalte — „find neun Welten, jede eine wirkliche unermessliche Sonne für sich, in sich selbst ein geistiger Mittelpunkt, sich frei um sich bewegend . . . die zweite ist ein Bild des vollen Junglingslebens in mutiger Kraft und holdem Liebesstreben,“ und obgleich sie äußerlich noch auf den von Haydn und Mozart überkommenen Kunftsformen beruht, so zeigt sich in ihr doch schon das Streben des Komponisten nach geistiger Vertiefung. Dies kam bei der gestrigen Aufführung dieses Werkes im II. Volkshärtischen Abonnement-Concert auch recht vortrefflich zur Geltung, besonders in dem ersten Satz, dem Scherzo und dem Finale, während der unsagbar schöne zweite Satz (Varghetto) unseres Dafürhaltens etwas langsamer, vielleicht um einen Grad des Metro-noms, sein konnte. Zu dieser Aufführung gelangte Reifer durch das Beispiel anderer Orchester-Dirigenten (z. B. des jetzigen zweiten Kapellmeisters der Wiener Hofoper Fahn, eines der größten musikalischen Beethoven-Interpreten) und durch die unabstreitbare That-sache, daß die langsame Tempi, in welchen unsere Klassiker so Großes leisteten, unserer schnellebigen Generation zu langsam sind. Eine solche Fülle von Wohlklang, wie sie in dem Varghetto der Beethoven'schen D-dur Symphonie enthalten ist, kann nur bei allgemeiner Beobachtung der klassischen Formen in ihrer ganzen Schönheit gewürdig werden. — Die übrigen Leistungen der Concertkapelle des Herrn Gütschow, welche der Concertgeber durch tüchtige, theils hiesige, theils auswärtige Kräfte verstärkt hatte, waren ebenfalls recht gut, besonders der Orchesterpart des Chopin'schen Clavierconcerts (E-moll), welchem eine würdige Ausführung zu Theil wurde. In der Freischütz-Overture war die seltene absolute Reinheit der Hörner von unbeschreiblicher Wirkung, die übrigens, wie wir nachträglich bemerken wollen, auch in dem oben erwähnten Varghetto tadellos waren. — Die beiden Damen, welche den Herrn Concertgeber in so dankenswerther Weise unterstützten, sind dem Hirschberger Publikum in ihren Leistungen schon von früheren Gelegenheiten als so vorzüglich bekannt, daß ein weiteres Eingehen darauf unnötig erscheint; wir beschränken uns daher darauf zu erwähnen, daß die prächtige Stimme der Frau Hoffmann auch gestern wieder sowohl in der berühmtenarie des Sextus aus der Oper „Titus“ von Mozart: „Ach nur einmal noch im Leben“ und auch in den drei Liedern („Ach neige, du Schmerzensstreich“ aus Goethe's Faust von Hauptmann, „Der Neugierige“ von Schubert und „Vergebliches Ständchen“ von Brahms) ganz vortrefflich zur Geltung kam. Die Interpretation war am besten bei dem ersten und dem dritten Liede, bei welchem letzteren der heitere, schelmische Vortrag den Hörern und Hörerinnen über den etwas erotischen Text leicht hinweghalf. Die Clavier-Vorträge des Fr. Erfurt waren sämmtlich ganz vorzüglich, die Ausführung des höchst schwierigen Chopin'schen Concerts bewundernswert. Von den beiden Solostücken gefiel am besten der Concert-Walzer von Wieniawsky, während die Bendel'sche Transcription des Liebesliedes aus Wagner's Valküre wohl nicht allgemein verstanden wurde, was jedoch durchaus kein Fehler ist; Wagner hat in seiner letzten Schaffensperiode eben nur für Kenner geschrieben, und das Häuslein dieser ist gar klein. Der Besuch des Concerts konnte besser sein. R.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Februar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. Februar 35,20, pro April-Mai 36,80, pro Juli-August 38,80, Roggen pro Februar 127,00, pro April-Mai 132,00, pro September-October 140,00. Rübbel loco pro Februar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zint: fest.

Breslau, 9. Februar. (Course) Ungar. Papierrente 75,75 bez., Ungar. Golbrente 81,85—82 bez. u. Gd., 1880er Russen 85,90—86 bez., 1884er Russen 99 bez. u. Gd., Rumänische Rente 94,25 bez., Oester. Credit-Aktionen 499—498 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 84,75 bez. u. Gd., Russ. Noten 200 bez., Neueste Serben 81,60 bez., Transsilvanier 67,75 bez., Wladikawas 84,75 bez.

## Der Leichtsinn,

mit welchem man nur zu häufig einen Schnupfen, Husten oder Katarrh unbeachtet läßt, indem man glaubt: „Es wird schon wieder von selbst vergehen“ hat schon Manchem eine schwere Erkrankung zugezogen. Rinnst man stets sofort von den bewährten, auf wissenschaftlicher Basis beruhenden Apotheken W. Bößischen Katarrhillsen, so wird die Ursache der Erkrankung als bald beseitigt und eine weitere Gefahr dadurch ausgeschlossen. Böß'sche Katarrhillsen sind erhältlich in den Apotheken zu Hirschberg, Liebenthal, Schönau, Warmbrunn. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingeleget.

Die Lieferung der im Etatsjahr 1886/87 erforderlichen Brenn- und Erleuchtungs-Materialien für die hiesigen Garnison-Anstalten soll an den Mindestfordernden vergeben werden; hierzu ist auf Montag den 15. d. Mts., Vor-

mittags 9 Uhr, im Bureau, Garnison-Lazareth, ein Termin anberaumt, wozu eingeladen wird.

Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 9. Februar 1886. 398

Königliche Garnison-Verwaltungs-Kommission.

#### Dankdagung.

Dem geehrten Herrn Baron von Rotenhan nebst Frau von Rotenhan für diese Güte für meinen Sohn Hoffmann sage ich den höchsten Dank für die Familie v. Rotenhan.

402

A. H.

**Geringe,**  
frischer Schellfisch und  
Seedorsch.  
403

Johannes Hahn.

Buttersarbe,  
Butterpulver,

leichtes zur Erzielung einer größeren Ausbeute,  
empfiehlt

344

H. O. Marquard,  
Lichte Burgstr. 2.

Eine größere Partie starkes, schönes  
Bau- und Klöckerholz,  
welches bei den Schießständen im Walde lagert,  
hat preiswert abzugeben.

381

Winzer, Boberröhrdorf.

Von der Königlichen Preußischen Landesaufnahme „Meistischblätter des Preußischen Staates“ im Maßstab 1:25000 ist ferner zur Ausgabe gelangt:

Blatt Nr. 3007 Flinsberg,  
enthaltend  
Theile vom Kreise Hirschberg  
und Löwenberg.

Diese Meistischblätter, welche sich ausschließlich auf eine neue Triangulation bezw. topographischen Aufnahmen gründen, bringen außer der vollständigen Situations-Darstellung (Gewässer, Wiesen, Moore, Siedlungen, Wälder, Gärten, Eisenbahnen, Wege, Ortschaften, Höfe, Häuser, Mühlen etc.) eine reiche Nomenklatur, sowie auch die aquidistanten Niveaulinien (Horizontale) von 5 zu 5 m Vertikalausstand zur Darstellung. Preis pro Blatt 1 Mark exkl. Porto. Die Anschaffung dieser Karte können wir einem Seiden sehr empfehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Haupt-Depot:

Berlin, Simon Schropp'sche  
Hoflandkarten-Handlung  
(J. H. Neumann). 401

**Ein Wort an Alle,**  
welche

Französisch, Englisch, Italienisch,  
Spanisch oder Russisch wirklich  
sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch  
die Rosenthal'sche Verlagshandlung  
156 in Leipzig.

**Die evang. Lehrerstelle**  
zu Quirl, Kreis Hirschberg, mit einem Einkommen von 840 M. incl. Heizungsmaterial, exkl. freier Wohnung ist vom 1. Mai\*) er. an zu besetzen.

Meldungen sind zu richten an den unterzeichneten Patron.

361

Buchwald bei Schmiedeberg i. Schl.

**Freiherr von Rotenhan.**

\*) Nicht März, wie irrtümlich gedruckt worden.

Für ein junges Mädchen aus seiner Familie wird eine

Pension

379

bei siebenvoller aber consequenter Behandlung gefunden, am liebsten bei einem Prediger oder Arzt aus dem Lande. Gesl. Dff. bis 13. d. Mts. an die Exped. d. Bl. unter Chiffre G. T. 17.

Die Stelle des **Hauptlehrers** an der evangelischen Schule zu Rabishau, womit das Kantorat und Küferamt an der evangelischen Kirche verbunden ist, wird zum 1. Juli erweitert. Das Minimal-Einkommen, außer freier Wohnung und Beheizung, beträgt 1200 M. Qualifizierte Bewerber wollen unter Einreichung der Zeugnisse ihre Meldung binnen drei Wochen an den Unterzeichneten einenden.

Der Local-Schul-Inspector.  
**Hoffmann**, Pastor. 640

#### Familien-Nachrichten.

##### Geburten.

Januar. 2. Dem Fleischermeister Richter hier selbst 1 S. und dem Bäckermeister Pauloufel in Petersdorf 1 L. — 3. Dem Mühlküchler Krause in Straupitz 1 L., dem Fabrikchmied Kluge in Warmbrunn 1 S. und dem Tapezierer Kölsch hier selbst 1 L. — 4. Dem Fleischermeister Rüder in Kaiserswalde 1 L. — 7. Dem Maurer und Hausbauer Werner hier 1 L. — 9. Dem Tagearbeiter Pfleißer in Kaiserswalde 1 L. und dem Fabrikchmied Hoffmann in Straupitz 1 S. — 11. Dem Galanteriearbeiter Schröbel in Warmbrunn 1 S. und dem Handelsmann Rauhach in Petersdorf 1 L. — 12. Dem Fabrikbesitzer Liebig in Petersdorf 1 S. dem Fabrikarbeiter Ludwig hier selbst, dem Gerber Opitz in Warmbrunn, dem Zimmermann König in Hirschdorf und dem Schuhmacher Schneider hier selbst je 1 L. — 14. Dem Schneider Stepanek in Warmbrunn 1 L. — 15. Dem Handelsmann Höfig in Warmbrunn 1 S. — 16. Dem Fleischermeister Neumann hier selbst 1 L. und dem Fabrikarbeiter Großmann in Cunnersdorf 1 S. — 17. 1. Sohn unehelich in Warmbrunn. — 18. Dem Kunstgärtner Frese in Warmbrunn 1 L. dem Monteur Scholz in Hirschdorf, dem Brettschneider Siebenicher in Petersdorf und dem Schachtelmacher Merger in Hartenberg je 1 S. — 21. Dem Schuhmacher Scholz zu Landeshut 1 S. — 22. dem Haushälter Ende zu Nieder-Bieder 1 S. und dem Fabrikarbeiter Scholz in Petersdorf 1 L. — 23. Dem Stellmachermeister Scholz in Ober-Bieder 1 L. — 24. Dem Mühlhauer Langner in Petersdorf 1 S. — 25. Dem Kaufmann Aßert in Landeshut und dem Kohlenhändler Reichert hier selbst je 1 L. — 27. Dem Arbeiter Vielhauer in Warmbrunn 1 S. — 28. Dem Eigentümerarbeiter Scholz hier selbst 1 L. und dem Schneider Hildebrand hier selbst 1 S. (trotz geboren).

Ein noch gut erhaltenes

Flügel-Instrument  
ist billig zu verkaufen Mühlgrabenstr. 1.

Die Gärtnerstelle Nr. 53<sup>gg</sup>  
zu Straupitz bei Hirschberg ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Dieselbe eignet sich zur Kräuterlei oder für einen Viehhändler. Zu erfragen b. Besitzer H. Fischer.

#### Zur Beachtung.

Als Lohndiener zu allen vor kommenden Fällen empfiehlt sich den geehrten Herrenstaben von Hirschberg und Umgegend zur reellen und prompten Bedienung.

Karl Vielhauer, Lohndiener.  
Hirschberg, Bergstraße Nr. 2, u. d. Turnhalle.

**Meteorologisches.**  
10. Februar, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 737 m/m (gestern 746). Luftwärme  
— 6° R. Niedrigste Nachttemperatur — 10 R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis,  
dass ich mit meiner Backware nicht haften schaffe.

410

J. Pudmenzky.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien  
soeben und wird gegen Franko-Einführung  
des Preises franco versandt:

**Greiffenstein,** Ansicht in die vaterländische Vorzeit  
von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.  
**Schweinhaus,** Geschichte der Burg-  
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.  
Hirschberg (Schl.). Paul Oertel.

Verlobungs-Anzeigen,  
Hochzeitseinladungen,  
Festlieder, Menu-Karten,  
Todes-Anzeigen  
etc. etc.

werden schnell, sorgfältig und billig  
angefertigt bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,  
Buchdruckerei,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(Mohrenecke.)

Donnerstag den 11. Februar, Abends 6 Uhr, in der Aula des Reg. Gymnasiums,

**V. populär-wissenschaftlicher Vortrag:**

**Aus dem Leben des Malers Ludwig Richter,**  
gehalten von Herrn Director Krieg. 408

Zu Johanni 1886 geloooste 4%ige und 4½%ige  
Schlesische Pfandbriefe löse ich schon jetzt ein.

**C. Sattig, Bankgeschäft.**

Ich habe mich hier als  
**praet. Arzt**  
niedergelassen und wohne im Hause des Ir. Stenzel, früher  
Goliberger'sches Haus. 384

**Dr. med. Otto Lischke.**  
Schmiedeberg, Riesengebirge.

Im Verlag von Greßner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen:

1945

**Afghanistan**  
und  
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflicts.

Nach den neuesten Quellen geschildert  
von

Dr. Hermann Roskoshny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Russland als  
berufenen Schilcher der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenenden erscheinen  
lässt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise  
Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile  
Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweiteilige)  
und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen  
großen Formats zum Preis von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband  
wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schluss-  
lieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte  
Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

#### Winter-Fahrplan der Omnibusse.

Von Hirschberg nach Warmbrunn: Von Hermsdorf nach Warmbrunn  
Früh: 7, 8, 9, 10½ und 12 Uhr. Nachm.: 7½, 9½ und 11½ Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 5½ und 7 Uhr.  
Von Warmbrunn nach Hermsdorf: Von Warmbrunn nach Hirschberg,  
Früh: 8, 10 und 12 Uhr. Nachm.: 2, 3, 5, 7 und 8 Uhr. Nachm.: 1, 2, 4, 5, 6, 7 und 9 Uhr.

Sonntags Nachmittags fährt auch im Winter der 3-Uhr-Omnibus von Hirschberg  
nach Hermsdorf und Abends 5½ von Hermsdorf weg.

#### Berliner Börse vom 9. Februar 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
20 Gros.-Stücke	16,20	Br. Bd.-Ed. rückz. 115	4½ 113—
Impérials	—	do. do. rückz. 100	4 101,25
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	161,55	Preuß. Hyp. -Beri. Act.-G. Cert.	4½ 101,50
Östl. do. 100 Ro.	200,30	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rückz. à 110	4½ 109,90
Deutsche Reichs-Anleihe	105,10	do. do. rückz. à 100	4 101,10
Preuß. Cons. Anleihe	—	Bank-Aktien.	
do. do.	105,00	Breslauer Disconto-Bank	5 84,50
do. Staats-Schuldscheine	100,00	do. Wechsler-Bank	5½ 97,30
do. Berliner Stadt-Oblig.	103,50	Riederlauster Bank	5½ 88,00
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	8 140,10
do. do. do.	100,00	Oberlausitzer Bank	6 102,75
Berliner Pfandbriefe	113,60	Defferr. Credit-Aktien	8½ 491,00
do. do.	103,30	Brommersche Hypotheken-Bank	0 47,75
Brommersche Pfandbriefe	98,20	Brommersche Provinzial-Bank	6½ 117,50
Bosensche, neue do.	102,90	Preußische Bod.-Erd.-Act.-Bank	6 107,25
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	99,60	Preußische Centr.-Bod. 40 p.C.	8½ 131,70
do. landschaftl. A. do.	99,00	Preußische Hypoth.-Act.-Bank	4 95,00
do. do. C II. do.	—	Preußische Hypoth.-Ber. 25 p.C.	5 90,00
Brommersche Rentenbriefe	103,	Reichsbank	6½ 128,10
Bosensche do.	102,90	Sächsische Bank	5½ 116,30
Bosensche Rentenbriefe	102,90	Schlesischer Bankverein	5½ 101,90
Sächsische do.	102,70	Industrie-Aktien.	
Sächsische Staats-Rente	90,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 85,00
Bosensche Brämen-Anleihe v. 55	138,20	Breslauer Vereinshahn	6 140,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	10½ 235,25
do. do. IV	95,20	do. do. V	90,75
do. do. VI	111,20	Preuß. Pferdehahn	8 128,00
do. do. VII	104,75	Schlesische Leinen-Ind. Krautfa.	—
do. do. VIII	101,30	Schlesische Gewerbeversicherung	—
Bank-Discount 4% — Lombard-Giroauf 4½%		Bank-Discount 4% — Lombard-Giroauf 4½%	
Private Discount 3%.		Private Discount 3%.	